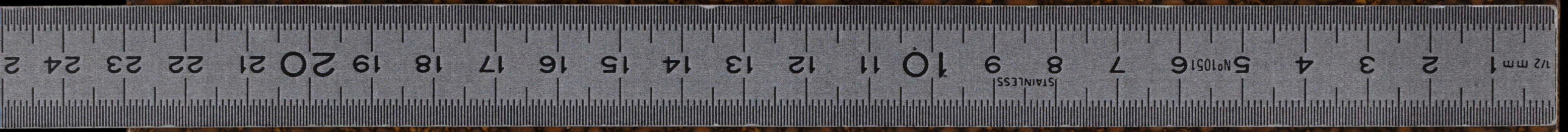
STAINLESS
No1051
1/2 mm
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24

Universitätsbibliothek Basel.

Jahresberichte

von

Ludwig Sieber.

II. Amtsperiode.

1877 – 1882.

Oeffentliche Bibliothek.

Jahresbericht 1877.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
2 FEB 78
BASEL

Bericht

über die Verwaltung der
Öffentlichen Bibliothek
im Jahre 1877.

Das Jahr 1877, über welches wir im folgenden Bericht zu erstatten die Ehre haben, brachte unserer Anstalt weder ausser-gewöhnliche Förderungen, noch auch tiefer eingreifende Veränderungen. Mochte auch an Arbeit niemals Mangel sein, so war es doch ein stilles, durch keine hervorragenden Ereignisse ausgezeichnetes Jahr; in mehrfachem Betracht dürfen wir es sogar als ein recht erfreuliches bezeichnen. Denn während wir in vorjährigen Berichte einem allerdings sehr erheblichen Defizit die wohlgelungene Einrichtung des neuen Bücher~~bibliothek~~saales, die Anstellung einer eigenen Bibliotheksdieners und die grossmüthige Schenkung einer werthvollen und umfangreichen Büchersammlung gegenüber, stellen Forschen, können wir heute nur von der ungeschwächten Fortdauer einer

2.

unerquicklichen Finanznoth berichten.
Zwar an Zurückhaltung bei der Anschaffung
neuer Bücher haben wir es wahrlich nicht
fehlen lassen, und wir glauben uns das Zeugniß
geben zu dürfen, daß wir dem Vorsatz
der Sparsamkeit, mit dem wir den vorjährigen
Bericht geschlossen haben, nicht untreu ge-
worden sind. wenn es uns gleichwohl nicht
gelungen ist, die Ausgaben mit den Ein-
nahmen vollständig in Übereinstimmung zu
bringen, so ist das, abgesehen von dem
starken Passivsaldo des Jahres 1876 (R. 1767.),
der unbestrittenen Vortheuerung der Bücher,
der fühlbaren
der Abnahme der Neujahrsgeschenke und dem
gänzlichen Ausbleiben von Legaten und Ver-
gabungen aus Trauerhäusern zuzuschreiben.
Ein Blick auf die Rechnungen der letzten
fünf Jahre lehrt uns, daß wir durchaus
die Hoffnung aufgeben müssen, das Deficit
des einen Jahres aus den Einnahmen des folgenden
zu decken. wenn daher die Ausgaben

nicht Jahr auf Jahr die Einnahmen über-
schreiten sollen, so werden wir trotz der
allgemein herrschenden Ungunst der Verhältnisse
alles Ernstes die Vermehrung der Einnahmen
anstreben müssen. Wir sind fest überzeugt,
(mit vereinten Kräften)
dass dieses Ziel gar wohl erreicht werden
kann, auch ohne die Hilfe des bereits
hinlänglich belasteten Staates in Anspruch
zu nehmen, wenn einerseits die Bibliotheks-
verwaltung fortfährt, die Ausgaben auf die
dringendsten Bedürfnisse zu beschränken und
(ästhetischen)
bei den Anschaffungen die eigentlichen Biblio-
thekswerthe, deren Erwerbung dem Einzelnen
unerschwinglich ist, ins Auge zu (fassen) behalten,
wenn sie ferner noch mehr, als es im vorigen
Jahre geschehen, die vorhandenen Doubletten durch Verkauf
zu verwerthen benutzt ist, wenn andererseits
auch die Benützer der Bibliothek und alle
diejenigen, welche das fortschreitende Gedeihen
unserer für das wissenschaftliche Leben so eminent
wichtigen Anstalt zu schätzen wissen, sich ent-
schließen, das ihrige zur Aufrechterhaltung
(nach Maßgabe ihrer Kräfte)
der (bald) zweihundertjährigen Stätte der Neujahrsgedanke

(Strenæ) beizutragen und statt über die Abwesenheit dieses oder jenes Buches Klage zu führen, dem Gefühl des Dankes für die liberal gewährte Benützung des vorhandenen durch einen neuen auch noch so bescheidenen Jahresbeitrag Ausdruck zu geben, dann wird jeder falsche Finanzjammer verstummen und zugleich ein vertrauensvollerer Blick in die Zukunft eröffnet sein. Gehen diejenigen mit dem guten Beispiel voran, für welche die Bibliothek ein unentbehrliches Hilfsmittel ist, dann dürfen wir zuversichtlich auch bei weiteren, ferner stehenden Kreisen auf freundliche Theilnahme und Unterstützung unseres hoffen. Wir schöpfen diese Gewißheit aus dem zahlreichen Besuch, dessen sich die im verflossenen October zum Fest für die schweizerischen Geschichtsforscher veranstaltete historische Ausstellung trotz ihrer unvollkommenen Zeit, ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit zu erfreuen gehabt hat. Der ermunternde Anklang, den das improvisirte Unternehmen gefunden, beweist,

Dass auch eine Bibliothek auf Popularität
nicht von vornherein zu verzichten braucht,
wenn sie auch in ihrer Natur nach in diesem Betracht über
einer Kunstsammlung oder einer physi-
kalischen Anstalt immer wird zurückstehen
müssen. Die bei diesem ersten Versuche
gemachten Erfahrungen können uns nur ermuthigen,
auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und nach Kräften
die Oeffentlichkeit der Bibliothek zu fördern.
Je mehr sich das Interesse an unserer Anstalt
verallgemeinert, desto leichter werden wir auch
die Mittel finden, deren sie zu ihrer einer
gedeihlichen und den Bedürfnissen entsprechenden
Fortentwicklung bedarf. —

Werden wir uns nun, nach diesen allgemeineren Betrachtungen, zur Berichterstattung über die verschiedenen Zweige der Bibliotheksverwaltung, so kann es ein Ueberblick auf die bereits gemachten Andeutungen nicht auffallen, dass der Zuwachs der Bücher-sammlung durch Ankauf neuer Bücher weniger erfahren hat, ein Klärneres war als in den 10 vorangegangenen Jahren, während in letzten Decennium das Maximum der angekauften Bände sich im J. 1869 auf 1009,

Zuwachs der Bibliothek,

Ankäufe.

Das Minimum dagegen 1875 auf 487 beliefe,
haben wir im verflossenen Jahre ~~bei hiesigen~~
~~auswärtigen Buchhändlern nur 320 Bände~~
~~kaufen können~~ durch Kaufvorbehalt einer Sammlung nicht mehr
als 442 Bände einzureihen vermocht; von
diesen wurden ~~nur~~ ~~220~~ 268 bei hiesigen ~~nur~~
52 bei auswärtigen Buchhändlern gekauft, die
übrigen 122 Bände (sämmtlich Zeitschriften)
führte uns die contractliche Vereinbarung mit
den 4 Lesezirkeln und dem humanistischen
Gymnasium zu. Dieser berechtigte, im Vergleich
mit früheren Jahren sogar spärliche Zuwachs
von 442 Bänden kostete uns nicht weniger
als Fr. 7993.09, während im Jahre 1874 für
Fr. 9051.13 mehr als die doppelte Zahl (925) Bände
à 1869 für Fr. 8202.39 sogar ~~über~~ 1009 Bände
hatten können angekauft werden. Auf die 3
Bezugsquellen vertheilt sich die obengenannte
Gesammtsumme von Fr. 7993.09 in der Art,
dass Fr. 689.65 auf die fünf befreundeten
Antiquare, Fr. 2889.39 auf auswärtige und
Fr. 4414.05 auf hiesige Buchhandlungen fallen. Sehr bemerkenswerth ist, dass von dieser
letzten Summe 24% auf Zeitschriften, 52% auf die
früher angeschafften Werke Fortsetzungen und nur 21% auf Novi-

haben können, welche Zahlen von dem die Verwaltung leitenden Streben nach Sparsamkeit ein ~~redes~~ beredtes Zeugniß ablegen.

Wie die Ankäufe, so sind im verflossenen Jahre auch die Schenkungen hinter denen des vorangegangenen Decenniums erheblich zurückgeblieben. Der auf diesem Wege erreichte Zuwachs beziffert sich nämlich auf nur 925 Bände, während wir im J. 1875 über 5100 Bände und im J. 1868 vereinzelt noch 1050 Bände geschenkt erhielten. Müssten wir nun auch darauf verzichten, alle die freundlichen Geber namentlich aufzuzählen, so wollen wir doch nicht unterlassen an dieser Stelle für die zum Theil sehr werthvollen, immer erwünschten Gaben den verbindlichsten Dank auszusprechen. Drei Geschenke aber, die unsrer Büchersammlung zur besonderen Zierde gereichen, glauben wir ausdrücklich hervorheben zu sollen. Hrn. Dr. C. F. Burckhardt verdanken wir das kostbare Prachtwerk von Wicar (Lacombe) über die Galerie von Florenz in 2 stattlichen Foliobänden, dem Museumsverein ~~die~~ den 2. Band der Studien in der Anatomie des Nervensystems von den Professoren Axel Key & Gustaf Retzius in Stockholm, endlich der akademischen Gesellschaft aus

Schenkungen.

Welche wir der wohlwollenden Freigebigkeit hiesiger Behörden & auswärtiger Freunde zu verdanken haben,

abgesehen von dem Tauschverkehr mit schweizerischen & ausländischen Hochschulen & Akademien,

mit den gekauften Büchern beträgt somit der gesammte Zuwachs unsrer Sammlung 1367 Bände,

unter Verweisung auf unsre Geschenkliste.

eine Zahl, welche in den Jahren 1868-1876 regelmäßig und zwar oft sehr erheblich überschritten wurde.

u. den Palazzo Pitti mit Text von Monge (Paris 1789)

8.

Dem Festcomité der Naturforscherversammlung Baker die Kochst verbindlichen und schon oft vermissten Verhandlungen der Zoologischen Gesellschaft in London (9 Bände), deren Erwerbung eine Summe von etwas über Fr. 1500.– erforderte.

Bibliotheksarbeiten

Was sodann die Bibliotheksarbeiten der Beamten anbelangt, so wollen wir nicht wiederholen, was in früheren Berichten über die Geschäftsverteilung der beiden Bibliothekare mitgetheilt worden. Der Bibliothekssekretär, Hr. Dr. Jakob Wackernagel, dessen eifrige Beihilfe wir seit dem November 1876 zu erfreuen haben, hat in verflossenen Jahre die Katalogisierung der Hähelin- & Vischer-Bibliothek zu Ende mit rühmlichster Sorgfalt zu Ende geführt. Daneben lief er sich die Eintragung der durch Tauschverkehr eingehenden Universitätsschriften & Dissertationen angelegen sein, besorgte mit Sachkenntniss & Genauigkeit zu wiederholten Malen die von auswärtigen Gelehrten gewünschten Copien aus unsern Autographen-Sammlung von Briefen. Zur Honorierung dieser sehr willkommenen Dienstleistungen hat uns die verehrliche Regenz aus dem Fonds legatorum für die Jahre 1877 & 78 je Fr. 600 zu verabfolgen die Güte gehabt.

Da keine erheblichen Veränderungen in der Einrichtung eingetreten sind, vorherigen

Dagegen ist zu erwähnen, dass durch Beschluss der Regierungsrathes vom 16. Mai 1877 der vorherige Bibliothekar für eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt worden. ist

Auch über die Leistungen der Bibliotheksdiener können wir uns mit Befriedigung aussprechen. Abgesehen von den gewöhnlichen Hilfsarbeiten beim Ausleihegeschäft hatte sich im besten Falle er unter der Anleitung der obrigkeitlichen Technikers mit der Heizung und im Sommer mit der Reinigung der Bücher zu befassen; wie die Rechnung ausweist, haben wir ihm auch das Einbinden von Büchern übertragen; insbesondere auf solche alte Drucke und Handschriften, deren verwahrloster Zustand zu ihrer Seltenheit und ihrem innern Werthe in einem gar zu beschämenden Gegensatz stand.

Die Mittheilungen über die Bibliotheksarbeiten können wir nicht schließen, ohne Herrn Rathsherrn Prof. Peter Merian den herzlichsten Dank für seine kräftige Beihilfe auszusprechen, die gerade hat er auch im verflossenen Jahre an der Ordnung und Vermehrung der naturhistorischen Abtheilung mit Unermüdlichkeit und Uneigennützigkeit gearbeitet und dadurch den Beamten ihre Aufgabe wesentlich erleichtert.

Die Benützung der Bibliothek war auch im verflossenen Jahre eine erfreuliche. Das die Zahl der ausgeliehenen Bände gegenüber den drei vorhergehenden Jahren eine kleine Abnahme zeigt, dürfte sich zum Theil aus einer sparsameren Benützung des Lesezimmers erklären. Es wurden

und vielen kleineren Aufbesserungen

diese Thätigkeit erstreckte sich

Benützung der Bibliothek

(die im Lesezimmer benützten Werke nicht gerechnet)
im Ganzen, 5275 Bände ausgeliehen, ungefähr
500 Bände weniger als im Jahre 1876.
Die Zahl der Benützer belief sich auf 371,
10 weniger als im Vorjahr; 307 derselben hatten
ihren Wohnsitz in Basel, 64 Auswärtigen an-
gehörig. Unter den hiesigen Benützern finden
wir 53 Docenten, 31 Lehrer, 12 Aerzte, 10 Geistliche,
14 Juristen, 110 Studenten, 22 Pädagogisten, 6
55 andern Ständen & Berufsarten Angehörige.
Der Verkehr mit auswärtigen Benützern
erforderte 93 Postsendungen, die sich auf 59
Personen & 42 Orte vertheilten. Die Zahl
der an hiesige & auswärtige Gelehrte
verausgabten Manuscripte belief sich auf 25
Ausserdem hatten wir mehrmals Gelegenheit, hiesigen
Gelehrten aus andern Bibliotheken seltenere
Bücher & Manuscripte kommen zu lassen,
wobei die betreffenden Verwaltungen uns jeweilen
mit grösster Bereitwilligkeit entgegenkamen.

Das Lesezimmer erfreute sich das ganze
Jahr hindurch eines eifrigen Besuches; mehrere
Gelehrte pflegten sich darin regelmässig ein-
zufinden. Haben wir in verflossenem Jahre durch
Beheizung des Schaukastens den Aufenthalt
im Lesezimmer ersprießlicher gemacht, so
hoffen wir ~~werden wir nicht unterlassen~~ durch einige
Veränderungen im Arbeitszimmer der Bibliothek

Den Lesern
eine weitere Vermehrung der Sitzplätze
in Aussicht stellen zu können.

Wir schließen unsern Bericht mit einem Jahresrechnung
zusammenfassenden Blick auf die Jahres-
rechnung, deren ungünstiges Ergebniß wir
bereits berührt haben. Die Einnahmen belaufen
sich auf Fr. 14311.55 (gegen Fr. 12431.15
im Jahre 1876); erwägt man, daß in dieser
Summe nicht allein die (zusammen 1000 Fr. betragenden
Besoldung des Bibliothekssekretärs, der
Diener, sondern auch das außerordentliche
Geschenk zur Anschaffung der Zoologischen
Verhandlungen (Fr. 1500.) enthalten sind,
so ergiebt sich, daß (ganze) eigentlich Einnahmen (keine
Vermehrung erfahren haben. Die Ausgaben
betragen im ganzen Fr. 14925.14 (gegen Fr. 14198.97 im J. 1876)
vertheilen sich nach den Hauptrubriken
so, daß auf Bücheranschaffungen Fr. 7993.09,
auf die Buchbinderarbeiten Fr. 1032.85,
auf Besoldungen Fr. 3525.50, ~~und~~ auf
Verschiedenes Fr. 605.88 ~~fallen~~ (und) auf die
Deckung des vorjährigen Defizites Fr. 1767.82
fallen. Demgemäß ergiebt die Rechnung des
Jahres 1877 ein Defizit von Fr. 613.59, das

12.

~~es~~ groß genug ist, um uns auch in neuen Jahre wieder die größte Sparsamkeit zur Pflicht zu machen.

Basel, am 2. Februar 1878.

Der Bibliothekar.

Genehmigt von der Bibliothekscommission am 4. Februar 1878.

Der Präsident.